Mys Loosigswort : gäng hü

Autor(en): **Hofstätter, Jakob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **1 (1938-1939)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860909

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bald ischs mer vorcho, as syg das Wydli zuenemme mächtige Wydebusch mit viele junge Wydle worde und die werde alli abghaue für Ruethe für mi und s'Bethli z'fauze; bald hets mi dunkt, es syg ne wüeste struppige Wydestock worde voll Löcher und us niederem Loch guggi ne's Unghür use. Bald wiederum ischs mer gsi, das Wydeschössli syg zuemene schöne schattige Wydstock mit viele Aeste worde, drunger heig i nes Bänkli gmacht und s' Bethli sygi näbe nammer ghocket und do heig der Aetti üsi Häng in enangere gleit und heigi gseit: mer sölle enangere hürothe, er wünschis Gottes Säge derzue u. a. m.

So isch es die ganzi Nacht gange, bis am Morgä der Aetti mi weckt und rüeft: «Peterli, das erste Mälchterli zum Wydli.» Wie ne Pfyl schiesseni zum Bett us, legge mi flingg a, go zum Sood und reichene platschtigi Mälchtere voll und bschütte dermit die Wydstude. «Rächt so, Chline,» seit der Aetti, «schön ali Morgä so furtgfahre, de bisch ne grosse Chnächt.»

(Fortsetzung folgt.)

Derendingen von 75 Jahren

von Jakob Hofstätter

Es ist eines der grössten Dörfer des Kantons mit beträchtlicher Landwirtschaft, Viehzucht und Obstbau; einzelne Aermere verdienen in der Stadt als Handlanger ihren Lebensunterhalt; andere finden als Korbflechter ihr Auskommen, zumal die nahegelegene Emme ihnen (wie in Zuchwyl und Luterbach) das Material, die schmiegsame Weide, in Menge liefert. — Ungefähr in der Mitte des Dorfes an einem Seitenwege auf einem freien Platz stund vor ein paar Jahren eine mächtige Eiche, Stüdeleich geheissen, die umgehauen und grösstenteils zu Eisenbahnschwellen verwendet wurde, welches Ereignis lange Zeit den Zankapfel für die dortige Gemeinde bildete und sie sogar in zwei Lager teilte. Da sich an genannte Stüdeleich (die allerdings nicht nur ein blosses «Eichstüdeli», sondern ein währschafter stattlicher Eichbaum war), keine historischen Erinnerungen knüpfen, so liess sich deren praktische Verwendung um so leichter verschmerzen. —

Das Dorf zählt 604 Seelen, hat die schon erwähnte Brücke über die Emme, so wie eine sehr hübsche eiserne Eisenbahnbrücke, ein sehr schönes neues Schulhaus, zwei Kapellen, mehrere Wirtschaften, Bäckereien, Spezereiläden, zwei Mühlen, Sägemühlen u. dgl. Auch die schon erwähnte mechanische Werkstätte des Hr. Rastörfer findet sich in der Einung Derendingen.

Mys Loosigswort

Gäng hü von Jakob Hofstätter 1864

Furt mit Bärze, furt mit Gruxe,
Wenn au 's Schicksal Wunde bohrt,
Und mi e-n-iedre Strolch will fuxe —
«G e n g h ü !» heisst mys Loosigswort.

G e n g h ü ! soll i guete Zyte
Immerfurt my Loosig sy,
Ha mit Sorge i au z'stryte,
Schick' i mi giduldig dry.

Will mer d'Sunne nümme schyne,
Chömes Nebel chriseldick,
G e n g h ü ! rüef i anstatt z'gryne,
's chunt de gwüss ne Sunneblick.

Ha's wol mängisch scho erfahre,
's mues im Lebe jo so goh,
Aber g e n g h ü! heisst's, wenn's wahre
Lustigsy mi will verloh.

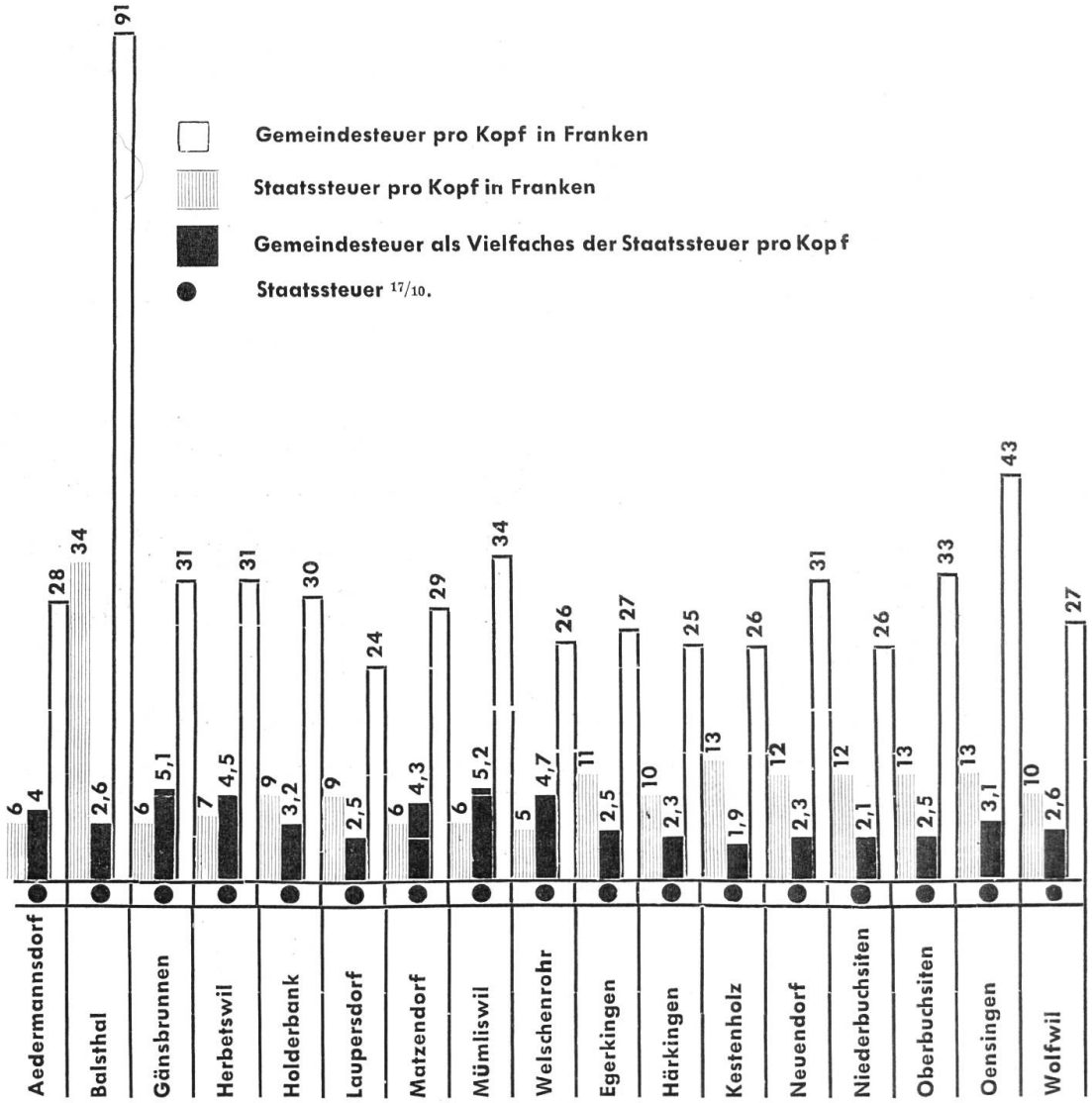
Geng hü! rüef i, wenn die Finde
Mi verfolge, wie si cheu;
Keine cha mer 's Muul verbinde,
Freies Wort, dir blyb' i treu.

Geng hü! druff ihr Kamerade,
Wemme d'Schwyz nit rüejig loht;
Geng hü! gege d'Potentate,
Wenn's für eusi Freiheit goht.

Geng hü! drum bi Freud' u Lyde,
Lustig furt bim Becher Wy,
Nie wird' i das Wörtli myde;
Geng hü! soll my Loosig sy!

Steuerverhältnisse der Einwohnergemeinden der Amtei Thal-Gäu 1936

von E. W.-ter in F.



Bemerkung: Für die Beurteilung der Finanzkraft und der Steuerlast einer Gemeinde ist die Staatssteuer und das Verhältnis der Staatssteuer zur Gemeindesteuer massgebend.

Offizielles Organ des Verbandes solothurnischer Verkehrsvereine. (V. S. V.)
Der Abonnementspreis für 1 Jahr beträgt 5 Fr.
Verlag: „Für die Heimat", E. Jeltsch, Lehrer, Breitenbach. Postcheckkonto V 14343 Basel.
Redaktion: E. Wiggli, Solothurn.